

Exegetisch-kritische Anmerkungen zu den Fragmenten des Antigonos von Karystos.

ΑΡΚΕΣΙΛΑΟΣ S. 75 Wilam. (Diog. IV 38) ἐλευθέριος τε ὦν καὶ ἀφιλαργυρώτατος εἰς τὰς ἀργυρικὰς δείξεις ἀπήντα πρῶτος καὶ ἐπὶ τὴν Ἀρχεκράτους καὶ Καλλικράτους τὰς χρυσειᾶς παντὸς ἔσπευδε μᾶλλον. συχνοῖς τε ἐπήρκει καὶ συνηράνιζε κτλ. Hierzu bemerkt der Herausgeber, 'die Leute sind mir alle unbekannt, und welcher Art die δείξεις waren, weiss ich auch nicht'. Aber nicht nur der Ausdruck δείξεις sondern auch die Construction ist unverständlich, und dem seltsamen Adjectivum χρυσειῶς gereicht es wenigstens nicht zur Empfehlung, dass es, wenn auf den Thesaurus Verlass ist, nur an dieser Stelle sich findet. Augenscheinlich liegt eine starke Verderbniss vor. Ich rechne auf Zustimmung, wenn ich lese: εἰς τὰς ἀργυρικὰς ἐπιδόσεις ἀπήντα πρῶτος καὶ ἐπὶ τὴν Ἀρχεκράτους καὶ Καλλικράτους παντὸς ἔσπευδε μᾶλλον. Arkesilaos betheiligte sich bereitwillig an Collecten; ἀργυρικαὶ ἐπιδόσεις ist gesagt wie anderwärts ζῆμια ἀργυρικαί und bezeichnet Geldbeiträge wie dieses Geldstrafen; durch Jemand, der den Ausdruck missverstand, ist die unsinnige Interpolation τὰς χρυσειᾶς in den Text gekommen. Archekrates und Kallikrates scheinen den Namen nach zu urtheilen Brüder gewesen und die bezügliche Collecte zu ihren Gunsten veranstaltet worden zu sein. Zur Bezeichnung einer Collecte wird gewöhnlich der Plural αἱ ἐπιδόσεις gebraucht, doch kommt auch der Singular vor, so CIA. II 380. — Etwas weiterhin heisst es von Arkesilaos, nachdem seines Verhältnisses zu Eumenes gedacht ist: πολλῶν δὲ καὶ τὸν Ἀντίγονον θεραπεύοντων καὶ ὁπότε ἦκοι ἀπαντῶντων αὐτὸς ἡσύχαζε, μὴ βουλόμενος προεμπίπτειν εἰς γνῶσιν . . . καὶ δὴ καὶ πολλὰ (Ἱεροκλέους) συμπείθοντος ὡστ' ἀσπᾶσασθαι τὸν Ἀντίγονον, οὐκ ἐπέισθη, ἀλλ' ἔως πυλῶν ἐλθὼν ἀνέστρεψε. Der Herausgeber gibt dies

(S. 229) mit den Worten wieder, dass Arkesilaos 'dem könig keine aufwartung machte, sondern vor der tür umkehrte'. Aber πύλαι pflegt in Prosa nicht die Hausthür zu bedeuten, jedenfalls hat das Wort an dieser Stelle jene Bedeutung nicht. Nicht von einem Besuche ist die Rede, sondern wie das Vorhergehende zeigt, von der feierlichen Einholung des Antigonos. Die Sitte fremde Fürsten und Notabilitäten in feierlichem Aufzuge, an dessen Spitze die Behörden und Priester gingen, einzuholen scheint sich wie andere Förmlichkeiten in der hellenistischen Zeit von Kleinasien aus nach Griechenland verbreitet zu haben. Schilderungen solcher Aufzüge findet man bei Polyb. XVI 25 und Plut. Cat. 13. In den attischen Ephebenurkunden der letzten Jahrhunderte kehrt der Passus ἀπήντησαν δὲ καὶ τοῖς παρατινομένοις φίλοις καὶ εὐεργέταις τοῦ δήμου Ῥωμαίοις regelmässig wieder. Arkesilaos war ein Mal bis zum Stadthor, wahrscheinlich dem Dipylon mitgegangen, dann aber wieder umgekehrt.

ΛΥΚΩΝ S. 84 Wilam. (Athen. XII 547d). Lykon war bevor er das Scholarchat übernahm ein Lebemann, ὕστερον δὲ καὶ τοῦ περιπάτου προστάς ἐδείπνιζε τοὺς φίλους ἀλαζονείᾳ καὶ πολυτελείᾳ πολλῇ χρώμενος. χωρὶς γὰρ τῶν παραλαμβανομένων εἰς αὐτὰ ἀκροάματων καὶ ἀργυρωμάτων καὶ στρωμνῆς ἢ λοιπῆ παρασκευῆ καὶ ἡ τῶν δείπνων περιεργία καὶ ὁ τῶν τραπέζοποιῶν καὶ μαγειρῶν ὄχλος τοσοῦτος ἦν ὥστε καὶ πολλοὺς ὀρωδεῖν καὶ βουλομένους προσιέναι πρὸς τὴν διατριβὴν ἀνακόπτεσθαι κτλ. Unter ἀκροάματα sind hier, wenn das Wort richtig überliefert ist, die zur Unterhaltung der Tischgäste bestimmten musikalischen oder sonstigen Vorträge zu verstehen, aber diese können doch nicht zu dem Schulinventar (τὰ παραλαμβανόμενα) gerechnet werden. An Lehrvorträge oder belehrende Gespräche ist natürlich noch weniger zu denken. Ich zweifle nicht, dass eine Verderbniss vorliegt und dass statt χωρὶς γὰρ τῶν . . . ἀκροάματων καὶ ἀργυρωμάτων zu lesen ist χωρὶς γὰρ τῶν . . . χρυσωμάτων καὶ ἀργυρωμάτων. In dem Testament des Straton (S. 266 Wilam. Diog. V 62) vermacht dieser Vorgänger des Lykon dem letzteren τὰ σκεύη πάντα [τὰ?] κατὰ τὸ συσσίτιον καὶ τὰ στρώματα καὶ τὰ ποτήρια, die hier zuletzt aufgeführten ποτήρια sind jene χρυσώματα καὶ ἀργυρώματα. Diese kostbaren Gefässe waren übrigens nicht sowohl für den Gebrauch der Tischgenossen als für die Spenden an die Götter bestimmt. — Dass die Schulen der Akademiker und Peripatetiker als θίασος der Musen gestiftet und organisirt waren, hat v. Wi-

Iamowitz im zweiten Excurs schön ausgeführt. Es wäre wenigstens nicht überflüssig gewesen an dieser Stelle zu erwähnen, dass schon im 5. Jahrhundert in Athen geistig gleichgestimmte Männer zu einem solchen Verein zusammengetreten waren. Es ist kein geringerer als Sophokles, der den ältesten uns bekannten Thiasos der Göttinnen gestiftet hatte. Dies besagen schlicht und einfach die oft und in verschiedenem Sinne (vgl. L. von Sybel im Hermes IX 248 ff.) besprochenen Worte im βίος Σοφοκλέους 6: φησὶ δὲ καὶ Ἰστρος . . . αὐτὸν . . . ταῖς Μούσαις θίασον ἐκ τῶν πεπαιδευμένων συναγαγεῖν; vgl. zum Ausdruck CIA. II 573 b Z. 37. Dass Sophokles selbst ein Stück Μοῦσαι hatte aufführen lassen, woran nach CIA. II 992 I Z. 25 doch wohl nicht mehr gezweifelt werden kann, mag die Veranlassung zur Stiftung gegeben haben, aber zu der Annahme, dass die πεπαιδευμένοι, aus denen der Thiasos bestand, nur Dichter und Schauspieler gewesen seien und dass, wie Sommerbrodt im Hermes X S. 123 wollte, daraus die σύνοδος τῶν περὶ Διόνυσον τεχνιτῶν hervorgegangen sei, liegt kein Grund vor. Den Musen diente man abseits von dem Lärm der Stadt in Hainen und Gärten, in Athen in den Niederungen des Ilissos und Kephisos. Aus einem solchen den Musen geweihten Garten stammen die beiden merkwürdigen Steine mit der Aufschrift ὄρος Μουσῶν κήπου (CIA. II 1095. 1096), die, obwohl in ziemlicher Entfernung von einander im Süden und Südosten der modernen Stadt gefunden, doch der äussern Beschaffenheit nach zu schliessen einst auf demselben Grundstück aufgestellt gewesen sind. Der Schrift nach glaube ich sie eher den ersten Zeiten des dritten als dem Ende des vierten Jahrhunderts zuweisen zu müssen. Niemand kann behaupten, dass die beiden Grenzsteine vom Garten der Peripatiker herrühren; die Möglichkeit, dass sie dort gestanden haben, scheint mir nicht ausgeschlossen zu sein. — In der Fortsetzung des Fragments des Antigonos bei Athen. a. a. O. 547f. ist von den kostspieligen Aemtern die Rede, welche die Mitglieder des Peripatos vorkommenden Falles bekleiden mussten: εἶδει γὰρ ἄρξαι τε τὴν νομιζομένην ἐν τῷ περιπάτῳ ἀρχὴν . . . ἱεροποιῆσαι τε καὶ τῶν Μουσῶν ἐπιμελητὴν γενέσθαι. Von einem richtigen Sprachgefühl geleitet hat hier Meineke Μουσῶν beanstandet, wenn er auch mit dem von ihm eingesetzten θουσιῶν nicht das Richtige getroffen hat; das von dem Herausgeber der Fragmente S. 264 Anm. 2 zum Schutze der handschriftlichen Ueberlieferung angeführte συνθύται τῶν Μουσῶν einer böotischen

Inschrift ist anderer Art und gehört nicht hierher. Entscheidend ist, dass der officiële Sprachgebrauch Athens, der für die Privatgenossenschaften massgebend gewesen ist, ἐπιμελητῆς nicht mit dem Namen des Gottes sondern der bezüglichen Feier verbindet. Bekannt sind die ἐπιμεληταὶ τῶν μυστηρίων und τῆς πομπῆς, weniger bekannt wie es scheint, obwohl seit mehreren Jahren inschriftlich bezeugt, die ἐπιμεληταὶ τῶν Διῶσπηρίων¹. Hier nach ist in dem Fragment des Antigonos gewiss herzustellen καὶ τῶν Μουσειῶν ἐπιμελητὴν γενέσθαι. Als Schulfest der Akademiker hat v. Wilamowitz selbst (S. 281 Anm. 13) die Μουσεῖα erkannt in einer Stelle des Philodem *Ind. acad.* 7—8, welche jetzt von Th. Gomperz in den Wiener Stud. 1882 S. 106 vollständig gelesen und hergestellt ist.

Da oben der Philosophentestamente Erwähnung geschehen ist, mag eine Bemerkung zu dem Testament des Theophrast hier Platz finden. In diesem heisst es (Diog. V 54, S. 266 Wilam.): ὅπως δὲ συνείρηται μετὰ τὰ περὶ ἡμᾶς συμβάντα τὰ περὶ τὸ ἱερὸν καὶ τὸ μνημεῖον καὶ τὸν κήπον καὶ τὸν περίπατον θεραπευόμενα, συνεπιμελεῖσθαι καὶ Πομπύλον κτλ. Zu συνείρηται hat der Herausgeber der Fragmente ein Fragezeichen gesetzt; die Aenderung συντηρήται würde leicht und das Wort sach- und zeitgemäss sein. Indess dasselbe besagt mit einem gewählten Ausdruck das überlieferte συνείρηται. Gewiss mit Recht aber ist weiterhin in den Worten δίδωμι δ' αὐτοῖς καὶ Σωματάλην τὴν παιδίσκην der monströse Eigenname beanstandet worden.

¹ In dem auf den Cultus des Zeus Soter bezüglichen Psephisma CIA. II 305 hat v. Wilamowitz Z. 10 ἐπειδὴ οἱ [ἐπιμεληταὶ πάσας] ἔθ[υσαν τὰς θ]υσίας hergestellt, obwohl eine kleine von ihm selbst hervorgehobene Schwierigkeit bleibt; er hätte sich auf den im 'Αθήν. VI S. 369 beschriebenen Stein berufen können, auf dem in einem Kranze die Worte stehen ἡ βουλή καὶ ὁ δῆμος Διῶσπηρίων ἐπιμελητὴν γενόμενον. Damit fällt aber auch die Möglichkeit fort das Psephisma mit der Zeitgeschichte in Verbindung zu setzen und danach zu datiren. Dass die Feier den θεοὶ σωτήρης in Athen gegolten hat, nicht denen im Piraeus, hat v. W. nachträglich bemerkt (S. 345); ob der Zeus Soter mit dem 'Ελευθέριος identisch sei, dürfte noch zu untersuchen sein. Ueber die Feier im Piraeus gibt das Fragment 'Αθήν. IX S. 234 Aufschluss, welches wie die Inschrift aus Athen vom 23. Tag der zwölften Prytanie datirt ist und mit den Worten beginnt ὕπερ ὧν ἀπαγγέλλει ὁ ἱερεὺς τοῦ Διὸς τοῦ Σωτήρος τοῦ ἐμ Πειραιεὶ καὶ οἱ ἐπιμεληταὶ περὶ τῶν ἱε[ρ]ῶν ὧν ἔθουον τῷ τε Διὶ τῷ Σωτήρι καὶ τῇ 'Αθηναίᾳ τῇ [Σωτείρῳ κτλ.

Paläographisch am nächsten liegen würde es zu trennen und σῶμα Ἰταλῆν (oder einen ähnlichen Namen) zu lesen; indess würde σῶμα neben τὴν παιδίσκην doch überflüssig und lästig sein. Ich vermuthe die Slaviner hies Σιμάλη. Der Name war in den unteren Volksklassen Athens verbreitet.

ZHNΩN S. 117 Wilam. (Diog. VII 14) ἐξέκλινε δέ, φασί, καὶ τὸ πολυδημῶδες, ὡς ἐπ' ἄκρου καθίζεσθαι τοῦ βάθρου, κερδαίνων τὸ γοῦν ἕτερον μέρος τῆς ἐνοχλήσεως. οὐ μὴν οὐδὲ μετὰ πλείονων τῶν δύο ἢ τριῶν περιεπάτει . . . καθά φησι Κλεάνθης ἐν τῷ περὶ χαλκοῦ· πλείονων τε περιστάτων αὐτὸν, δείξας ἐν τῇ στοᾷ κατ' ἄκρου τὸ ξύλινον περιφερὲς τοῦ βωμοῦ ἔφη 'τοῦτό ποτ' ἐν μέσῳ ἔκειτο, διὰ δὲ τὸ ἐμποδίζειν ἰδίᾳ ἐτέθη· καὶ ὑμεῖς οὖν ἐκ τοῦ μέσου βαστάσαντες αὐτοὺς ἦπτον ἡμῖν ἐνοχλήσετε'. Es scheint mir ziemlich sicher, dass hier eine Verderbniss vorliegt. Schauplatz der Erzählung ist die Stoa Poikile. Es ist nicht zu errathen, was das für ein Altar ist, der plötzlich in die Erzählung eingeführt wird; andererseits sind die kurz vorhergehenden Worte κατ' ἄκρου ohne verständliche Beziehung. Aber auch die Emendation ist einfach: statt τοῦ βωμοῦ ist herzustellen τοῦ βάθρου. Das Bathron war auf der einen Seite mit Stufen versehen und ursprünglich mit einer hölzernen Schranke umgeben; letztere (τὸ ξύλινον περιφερὲς) war, da sie genirte, bei Seite gebracht worden. Zenon pflegte sich, um wenigstens den Rücken frei zu haben, auf der obersten Stufe niederzulassen; als man sich um ihn drängte, brach er in die angeführten Worte aus. Denn dass βωμὸς hier in der Bedeutung von βάθρον im engeren Sinne gebraucht sei, wird man doch kaum annehmen können. In dem Passus οὐ μὴν οὐδὲ bis ἐν τῷ περὶ χαλκοῦ wird man nun nicht mehr anstehen ein ungeschicktes Einschiebsel zu sehen (vgl. v. Wilamowitz S. 115 Anm. 25); dasselbe unterbricht den Zusammenhang, der dann wo möglich noch ungeschickter durch Hinzufügung der Worte ἐν τῇ στοᾷ κατ' ἄκρου τοῦ βάθρου nothdürftig wiederhergestellt ist.

Treffend hat der Herausgeber der Fragmente zur Charakterisirung des Werkes des Antigonos auf die zahlreichen persönlichen Beziehungen und Anspielungen hingewiesen. So wird in dem der soeben behandelten Stelle vorausgehenden Paragraphen, für welchen die mit Antigonos' Namen versehene Parallelstelle bei Athen. 603c vorliegt, ein Kitharöd Aristokles genannt. Aus der mitgetheilten Anekdote ergibt sich, dass derselbe zu dem Freundeskreise des Antigonos Gonatas gehörte, als sich dieser

um das Jahr 290 in Athen aufhielt. Wie v. Wilamowitz S. 23 bemerkt hat, wird ein Schüler des Aristokles, Timon, in der συναγωγή ιστοριῶν παραδόξων 169 als Gewährsmann für die dort berichtete Thatsache angeführt. Es wird nicht uninteressant sein Näheres über die Herkunft des Mannes zu erfahren, der den Zeitgenossen als Jugendfreund des makedonischen Königs und als namhafter Künstler bekannt war. Im Theater des Dionysos ist eine Marmorplinthe gefunden worden, welche auf drei Seiten Inschriften trägt (herausgegeben von Rusopoulos Ἐφ. ἀρχ. 2. F. 221 und von Kumanudis Philist. IV S. 93). Auf der Frontseite steht am oberen Rande mit grossen Buchstaben Νικολῆς Ἀριστοκλέους. Darunter sind acht Kränze mit je einer Inschrift eingemeisselt und zwar zwei Kränze in der Mitte übereinander, die übrigen sechs zu beiden Seiten vertheilt. Die Kränze setzen sich auf den beiden Schmalseiten fort, jede Seite enthält deren vier. Die Plinthe rührt von einem Postamente her, welches das Bild des Nikokles trug, die Kränze bedeuten die Siege, die dem Manne zu der Ehre eines Standbildes im Theater verholfen hatten. Die beiden mittleren Kränze der Fronte haben die Inschriften Παναθηναία τὰ μεγάλα und Λήναια διθυράμβω, die rechts und links vertheilten sechs je die Inschrift Πύθια. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, dass Nikokles Kitharöd war, der als solcher Dithyramben anführen liess; als Chorodidaskalos hatte er an den Lenaeen gesiegt. Die auf den Seitenflächen befindlichen Kränze enthalten die Namen der Ἡλεία (zweimal?), Ἐκατόμβοια, Ἴσθμια (mit dem Zusatz πρώτος), Βασίλεια ἐν Μακεδονίᾳ, Βασίλεια ἐν Ἀλεξανδρείᾳ, Βασίλεια, Ἀσκληπιεία. Die Erwähnung der alexandrinischen Festfeier verbietet die Inschrift über das Jahr 331 hinaufzurücken, die letztere kann aber auch wegen der Schrift für nicht viel jünger gelten; sie wird um 310 entstanden sein. Diese Daten scheinen mir ausreichend um die Ansicht zu befestigen, dass Aristokles, der Günstling des Antigonos, der Sohn des Nikokles war, der den Namen seines Grossvaters führte und in der Kunst der Schüler seines Vaters war. Letzterer lebte, wie die Unterschrift seiner Statue erkennen lässt, in Athen als Metöke; seine Heimath und zugleich der Ort seiner letzten Ruhestätte sind durch Pausanias überliefert. Dieser erwähnt I 37, 2 in der Periegese der Heiligen Strasse den Demos der Lakiaden und fährt fort: καὶ Νικολέους Ταραντίνου ἐστὶ μνημα, ὃς ἐπὶ μέγιστον δόξης καθαρωδῶν ἀπάντων ἦλθεν. Die Identität wird man nicht bezweifeln. Der auf die Persönlichkeit des Nikokles

bezügliche Theil der Nachricht wird auf die Grabinschrift zurückgehen; von einem Manne, der in Argos und Dion, in Epidauros auf dem Isthmos, in Delphi, Lebadeia und Athen, in Rhodos und Aegypten siegreich aufgetreten war, konnte in einem Epigramm ohne masslose Uebertreibung gesagt werden, dass er alle anderen Kitharöden an Ruhm übertroffen habe. Die Inschrift aus dem Theater verzeichnet keinen in Grossgriechenland oder Sicilien gewonnenen Sieg; danach wird anzunehmen sein, dass Nikokles in jungen Jahren seine Heimath Tarent verlassen hatte und nach Griechenland übersiedelt war.

Weiterhin heisst es in dem Stück aus dem Leben des Zenon Diog. a. a. O. 18 (S. 119 W.): ἔφασκε δὲ τοὺς μὲν τῶν ἀσολοίκων λόγους καὶ ἀπρητισμένους ὁμοίους εἶναι τῷ ἀργυρίῳ τῷ Ἀλεξανδρηνῷ εὐσφάλμους μὲν καὶ περιγεγραμμένους καθὰ καὶ τὸ νόμισμα, οὐδὲν δὲ διὰ ταῦτα βελτίους. τοὺς δὲ τοῦναντίον ἀφωμοίου τοῖς Ἀττικοῖς τετραδράχοις, εἰκὴ μὲν κεκομμένοις καὶ σολοίκως, καθέλκειν μέντοι πολλάκις τὰς κεκαλλιγραφημένας [λέξεις]. Das am Schluss stehende λέξεις ist mit Recht als Interpolation getilgt worden, die Corruptel ist ähnlich wie die oben an erster Stelle besprochene. Unter ἀργύριον Ἀλεξανδρηνόν versteht der Herausgeber (S. 114) alexandrinische Münze, sprachlich unzweifelhaft richtig, aber Zenon kann diese nicht gemeint haben. Alexandrien hat in der Ptolemaeerzeit keine Münze geschlagen, und selbst wenn die Stadt zeitweilig ein beschränktes Prägerecht besessen hätte, so konnte diese Localmünze passender Weise nicht in Vergleich gebracht werden mit der attischen Weltmünze. Schon Eckhel hat ohne sich an den sprachlichen Ausdruck zu kehren Alexandergeld, d. h. die von Alexander d. Gr. eingeführte Münze verstanden¹, die der attischen an Währung gleich stand und diese vom Weltmarkt verdrängte. Von alexandrinischem Gelde ist noch Diog. VIII 85 und in einem ausgeschriebenen Fragment des Polybios Athen. VIII 331 (ὄβολοι Ἀλεξανδρινοί), beide Male mit Beziehung auf die Währung, die Rede. Es wäre vielleicht möglich, dass Diogenes und Athenaeus aus Unkenntniss den Irrthum begangen hätten, wahrscheinlicher ist es, dass die Ueberlieferung die Schuld trägt und dass statt ἀργύριον Ἀλεξανδρηνόν überall herzustellen ist ἄ. Ἀλεξάνδρειον. Der Ausspruch des Zenon aber ist aus

¹ D. N. II S. 210. Vgl. Mommsen, Hist. de la mon. rom. I S. 32 not. 1.

einem anderen Grunde, den die Numismatiker, so viel ich weiss, hervorzuheben versäumt haben, von Interesse. Man hat ihn angeführt als Zeugniß für die Fabrik und den Gehalt der attischen Tetradrachmen. Der angestellte Vergleich trifft aber nur für die letzten Zeiten der Münzen 'alten Stiles' zu¹; nachdem man begonnen hatte die Münzen 'neuen Stiles' zu prägen, für welche das Geld der makedonischen Reiche als Muster diente, konnte derselbe nicht mehr gezogen werden. Wir gewinnen somit einen Anhaltspunkt für die chronologische Fixirung des Ueberganges vom 'alten' zum 'neuen Stil', der einzigen einschneidenden Veränderung, welche, von der Einführung der Bronzeprägung abgesehen, vom sechsten Jahrhundert bis zum Aufhören der Silberprägung in der attischen Münze vorgenommen worden ist. v. Wilamowitz hat bemerkt, dass die an der ausgeschriebenen Stelle aus Antigonos mitgetheilten Aussprüche des Zenon auf die letzten Lebensjahre des Philosophen, etwa 275—265 hinzuweisen scheinen. Ich hoffe an einer anderen Stelle und mit anderem Material die Epoche der Münzen neuen Stils in Athen nachweisen zu können².

Athen.

Ulrich Köhler.

¹ Die Tetradrachmen, welche um die Zeit Alexander's in Athen geschlagen worden sind, haben an Roheit des Stiles und der Fabrik unter den Münzen des griechischen Festlandes nicht ihres Gleichen. Münzen edeln Stiles kommen zwar vor, sind aber äusserst selten. Die Ansicht Beulé's, der den Ausspruch Zenons auf die alterthümlichen Münzen und die *irrégularité de la coupe* allein bezieht (*Les monn. d'Ath.* S. 4), bedarf keiner Widerlegung.

² In dem Psephisma zu Ehren Zenon's (Diog. VII 10 f.), welches S. 341 W. abgedruckt ist, sind in den letzten Worten zwei Fehler stehen geblieben: statt Μίκυθος Συπαλληττεύς war in der attischen Urkunde herzustellen Σμίκυθος Συπαλήττιος.
